

Ein grünes Herz im Betonschungel

Einweihung des fertiggestellten Leutschenparks in Zürich Seebach

Was einst Niemandsland war, hat nun ein Gesicht bekommen: Der Bau des Leutschenparks in Seebach ist beendet. Stadt und Quartierbewohner haben den neuen Treffpunkt gestern feierlich eingeweiht.

vn. Belastet durch Fluglärm, reges Verkehrsaufkommen und Emissionen, stand Leutschenbach schon immer in einem herben Kontrast zu andernorts beschaulichem Zürcher Quartierleben. Jetzt rückt das einstige Stiefkind der Stadt dem Zentrum näher. In den nächsten Jahren sollen im Seebacher Quartierteil 17 000 Arbeitsplätze und Wohnraum für 3000 Menschen entstehen. Ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des neuen, freundlicheren Leutschenbach ist gestern gelegt worden: Der Bau des Leutschenparks, den die Stadtzürcher Bevölkerung 2006 mit 57 Prozent Ja-Stimmen genehmigte, ist abgeschlossen.



Abends leuchtet zwischen den Bäumen das «Leutschenlicht», entworfen von Christopher T. Hunziker. (Bild: NZZ / Adrian Baer)

Ehemaliger Lebensraum Fahrender

Gestern hat die Stadt den Park der Öffentlichkeit übergeben. Das Einweihungsfest war gleichzeitig der erste öffentliche Auftritt von Ruth Genner als Stadträtin. Als «grünes Herz» solle der Leutschenpark den

im Quartier Wohnhaften und Arbeitenden Erholung bieten, sagte die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements.

Noch vor zwei Jahren war das Areal zwischen Thurgauer-, Hagenholz- und Aubruggstrasse brachliegendes Land. Ein Niemandsland – wäre nicht eine Gruppe von Jenischen gewesen, die Teile der durch allerlei Nutzungen überstellten Fläche von 1985 bis 2006 besiedelten. 17 Standplätze hatten sie von der Stadt gemietet. 2006 wechselten die Fahrenden an die Glatttalstrasse. In ihrer Rede dankte Genner denn auch den Jenischen für die Bereitschaft, ihren Wohnort zugunsten des Bauprojekts freizugeben.

Dieses hat nun Formen angenommen: Auf dem 15 000 Quadratmeter grossen Platz hat Grün Stadt Zürich zusammen mit Landschaftsarchitekten des Basler Büros Dipol und dem Zürcher Architekten und Künstler Christopher Hunziker einen Park mit drei Begegnungszonen realisiert. Eine Spiellandschaft soll Treffpunkt für Kinder und Eltern sein, Bewohnerinnen und Bewohner können eine Bühne für Veranstaltungen nutzen, und für Momente der Erholung dient eine Wiese mit Wasserbecken.

Ein Blumentopf, aus dem ein Wald wächst

Im Zentrum des Platzes steht ein kleiner, bewaldeter Hügel, der bis 1955 als Kugelfang einer lokalen Schiessanlage diente. Der von Patronen kontaminierte Boden ist nicht begehbar; deshalb wird das Wäldchen von einer Art überdimensionalem Blumentopf aus Beton eingefasst. In die Mauer – ihr Radius beträgt rund 155 Meter – wurde eine durchgehende Sitzbank eingelassen. «Die längste Parkbank Europas» mutet zwar im grauen Gemäuer noch etwas ungemütlich an. Aber vielleicht ändert sich das, wenn die 250 rund um den Platz eingepflanzten Bäume zu blühen beginnen. Vom vielen Beton der Umgebung soll auch bald die Leutschenbachstrasse ablenken, deren Umgestaltung zur «blühenden Allee» noch im Gange ist. Abends leuchtet zwischen den Bäumen das «Leutschenlicht»: von Christopher Hunziker entworfene Lichterschlangen. Insgesamt bewegen sich die Baukosten für den Park auf 7,7 Millionen Franken. Gut 6 Millionen hatte die Stadt für das Projekt budgetiert.